

nem daran anknüpfenden lateinischen Lobgedicht mit biographischem Inhalt gefeiert. Dieses überaus aufschlußreiche Buch wurde vom Institut für geschichtliche Landeskunde, Tübingen, in zwei Bänden herausgegeben und wissenschaftlich kommentiert. Der erste Band enthält in faksimiliertem Nachdruck das Buch von Cellius mitsamt den Holzschnittbildnissen. Die Reihe der 36 Professorenporträts ist auch deshalb so wichtig, da sie in direktem Zusammenhang mit der Entstehungsgeschichte der einmaligen Bildnissammlung steht, die die Universität Tübingen von ihren Professoren besitzt: Die Sammlung ist mit der bis in die heutige Zeit fortgesetzten Serie von 330 Ölbildern eine der geschlossensten und frühesten ihrer Art nördlich der Alpen. Ende des 16. Jahrhunderts, als Cellius sein Buch verfaßte, erlebte die Universität eine Hochblüte: Die finanzielle Substanz war ausgezeichnet, dem Lehrkörper gehörten hervorragende Gelehrte an. Doch schon machten sich Anzeichen des künftigen Verfalls bemerkbar, eines Abschließens nach außen. Extravaganz wurde als Ketzerei ausgelegt, von der Mehrheit abweichende Meinungen wurden nicht mehr geduldet: eine Phase geistiger Mittelmäßigkeit kündigt sich an. Diese interessanten Zusammenhänge lassen sich dem zweiten Band entnehmen, der Kommentare und den Text in der deutschen Übersetzung enthält. So führt Wilfried Setzler – neben Hansmartin Decker-Hauff Mitherausgeber – in die Universitätsgeschichte ein. Werner Fleischhauer diskutiert kunsthistorische Fragen zur Problematik der Renaissancebildnisse. Die Übersetzung aus dem Lateinischen, die Untersuchung der Metrik und des Stils leisteten Volker Trugenberger und Uwe Jens Wandel; Beispiele für die enge verwandtschaftliche Verflechtung, auch die «Vetterleswirtschaft» des Tübinger Lehrkörpers stellt Gudrun Emberger vor. Der Leser erhält so einen Eindruck davon, wie die Tübinger Professoren ihr Selbstbewußtsein und Selbstverständnis zu dokumentieren verstanden, wie stark sie sich als politischer Machtfaktor nicht nur innerhalb Tübingens fühlten.

Margarete Mildnerberger

Krankenhaus Bad Cannstatt 100 Jahre (KURT LEIPNER, Hg.: Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart Band 32) Klett-Cotta Verlag Stuttgart 1981. 110 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Leinen

Das Krankenhaus Bad Cannstatt hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1881 mit einer Ausstattung von anfangs 80 Betten zu einem Klinikum der Landeshauptstadt mit über 500 Betten entwickelt, das auch über den Bereich der Stadt Stuttgart hinausgehende Aufgaben erfüllt.

Von allgemeinem Interesse an dieser Jubiläumsschrift ist die knappe Beschreibung der Krankenhäuser in der Trägerschaft der Stadt und die Charakterisierung der Kliniken und Abteilungen – einschließlich der Technik – des Krankenhauses Bad Cannstatt, unter denen die Hautklinik besonders bedeutsam ist.

Hilfreich wäre es allerdings gewesen, die im Text verstreuten statistischen Angaben zu ergänzen und im Anhang zusammenzufassen.

Werner Frasch

Literatur am See 1. Mit Beiträgen von PETER ADLER, MANFRED BOSCH, HANS GEORG BULLA, MARIA BEIG, JOACHIM HOSSFELD, PETER RENZ. Verlag Robert Gessler Friedrichshafen 1981. 128 Seiten. Broschürt DM 9,80

Der Band ist entstanden aus dem Forum «Literatur am See», das Bodenseekreis, Förderkreis Deutscher Schriftsteller und Südwestfunk im Februar 1981 veranstaltet haben. Literatur *am* See ist hier naturgemäß zu einem großen Teil Literatur *über* den See; denn die Autoren leben alleamt in der Bodenseeregion, und es ist erklärtes Ziel des Bodenseekreises, «die regionale Kunsttradition wieder lebendig und bewußt zu machen».

Die Hälfte der insgesamt sechs Beiträge setzt sich mit der Bodenseelandschaft und ihren Menschen auseinander. Kritische, nachdenkliche Beiträge sind darunter, die sich nicht mit subtilen Landschaftsbeobachtungen begnügen, sondern die den Menschen und seine Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Mittelpunkt stellen. Geschildert werden «kleinparzellige», von vielen verwandtschaftlichen Beziehungen durchflochtene menschliche Beziehungen und Abhängigkeiten sowie Alltagsbeobachtungen. Aber auch in den anderen Beiträgen stehen menschliche Existenzen, die eine besondere Individualität auszeichnet, im Mittelpunkt. Die Beobachtungen verharren durchweg eher im Kleinen; nicht der barocke Sonntag, der manchmal auch graue Alltag findet Interesse.

Ein Überblick «Literaturarbeit in der Seeregion» mit einer knappen Charakterisierung der dort lebenden Autoren rundet den Band ab, den schattenrißartige Fotografien von Werner Stuhler illustrieren.

Werner Frasch

GEBHARD BLÜHER (Hg.): **Einhundert Jahre Karls-Gymnasium in Stuttgart.** Herausgegeben vom Verein der Freunde des Karls-Gymnasiums Stuttgart 1981. 240 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Gebunden

Die Festschrift aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens des zweiten humanistischen Gymnasiums in Stuttgart geht über die Darstellung der Geschichte dieser Schule hinaus; sie gibt auch einen Einblick in die derzeitige Schulsituation, die vor allem durch die Reformversuche der letzten Jahre geprägt ist.

Ein besonderes Kapitel ist den «ehemaligen Schülern in den Jahren 1933 bis 1945» gewidmet, in dem sich Schilderungen u. a. über Eugen Bolz, Albrecht Fischer und Alex Haffner unter dem Blickwinkel des Widerstandes gegen die Nazi-Herrschaft befinden. Aufschlußreich ist der Beitrag des chinesischen Germanisten Schü Scheng-liang über Gemeinsamkeiten und Unterschiede des deutschen und des chinesischen Schulalltags.

Werner Frasch

LISEL AGNER: **Geschichten aus Alt-Esslingen.** Ein Brevier der Liebe zu Esslingen. Verlag Bechtle Esslingen (2. Auflage) 1982. 205 Seiten. Leinen DM 24,-

DIETER BLUM und OTTO BORST: **Esslingen am Neckar.** Verlag Bechtle Esslingen 1981. 108 Seiten. Leinen DM 42,- Zwei Bücher berichten über Vergangenheit und Gegenwart der ehemaligen freien Reichsstadt. Otto Borst und

Dieter Blum stellen in dem großformatigen Bildband «Esslingen am Neckar» vor. Blums Aufnahmen sind gekonnte Bilder aus einer Stadt mit baugeschichtlich interessanten Zeugnissen. Der Blick des Fotografen kreist von der Burg über die Dächer der Stadt, erfaßt Bürgerhäuser, Kirchen und Amtsgebäude, bleibt an sehenswerten Details hängen. Nur wenig wagt er sich allerdings über den Ring der mittelalterlichen Altstadt hinaus. Allenfalls eine Partie am Neckar mit Montagehallen am Flußufer – ins goldene Licht der Abendsonne getaucht – mutet er dem Betrachter zu. Ist das «Esslingen am Neckar», wie der Titel des Buches verheißt? Wo leben die Menschen, die nicht in historischen Mauern Quartier gefunden haben, wo arbeiten sie? Borst erweist sich mit seinen «Texten» einmal mehr als Köhner des historischen Essays. Meisterlich schlägt er den Bogen von jener Zelle, die Fulrad im Jahr 777 seinem Kloster Saint-Denis vermachte bis zur Gemeindereform und regionalen Verbindung unserer Tage. Eine Zeittafel und ein Abschnitt über «Esslinger Kunst und Sehenswürdigkeiten» schließen den Band ab. Hier hätte sich der Nicht-Esslinger Verweisungen zwischen Text- und Bildteil gewünscht; Bild und Beschreibung würden dann leichter zueinander finden. Auch eine Übersichtskarte mit Hinweisen auf die Bauwerke hätte dem Fremden geholfen; auf dem hinteren Vorsatzblatt wäre dafür Platz gewesen.

Lisel Agner berichtet ebenfalls Historisches; vornehmlich aus dem 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert hat sie manche Anekdoten und Überlieferungen zusammengetragen. Dies ergibt kein zusammenhängendes Bild aus jener Zeit, sondern es sind einzelne Begebenheiten, die hier – in mehreren Kapiteln zusammengefaßt – erzählt werden.

«Altstadt-Idyllen» und Geschichten «Aus der guten alten Zeit» werden dem Leser unter anderem vorgesetzt. Darunter ist manch eher Belangloses; etwa die Mitteilung, daß Elise Schieber 1915 von ihrer Schwester Anna – der 1945 verstorbenen Dichterin – ein Klavier bekommen habe. An anderer Stelle hätte man sich dagegen mehr Ausführlichkeit gewünscht; warum wurden die Spiele, die einst auf dem Hafemarkt die Kinder beschäftigt haben, nicht im einzelnen beschrieben? So wird von einigen («Wieviel Schritte gibst du mir?», «Frau Müller, leih' mir d' Scher», «Kaiser, König, Kurfürst, Graf») vielleicht nur der Name erhalten bleiben.

Werner Frasch

MANFRED MÜLLER: **Jugend in der Zerreißprobe.** Persönliche Erinnerungen und Dokumente eines Jugendpfarrers im Dritten Reich. Quell Verlag Stuttgart 1982. 160 Seiten. Broschiert DM 19,80

Der ehemalige Landesjugendwart beschreibt aus seiner persönlichen Erfahrung und Sicht einen Teil der evangelischen Jugendarbeit in Württemberg im Dritten Reich. Dabei bekennt er, im Sinne der «Stuttgarter Schulderklärung» vom Oktober 1945 «nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt» zu haben, und er möchte deutlich machen, wie es auch bei realistischer Einschätzung des Na-

tionalsozialismus zu der weitverbreiteten unentschlossenen Haltung ihm gegenüber kam.

Auch die württembergischen Bibelkreise konnten sich nicht aus der «allgemeinen Entwicklung heraushalten»: der Führungsanspruch der HJ mußte akzeptiert werden. Die Erinnerungen des Autors werden durch einige Dokumente – im Text und in einem Anhang – ergänzt. Darunter sind auch Briefe von einberufenen jungen Männern, die von der Front und vom Dienst im Konzentrationslager berichteten. Aus diesen Briefen wird deutlich, auf welcher fatale Weise die Bibelarbeit der Einstimmung der jungen Menschen auf den «Heldentod» durch die Nationalsozialisten entgegenkam: für sie spielte zwar keine Rolle, für «Großdeutschland» zu sterben, aber der Tod verlor für sie ihren Schrecken, denn sie vertrauten darauf, «in Gottes Hand zu fallen und von ihm auferweckt zu werden». Wird jemals wieder gelten, was der Autor in einem «kritischen Rückblick» feststellt: Wenn viele mit mir auch keine Nazis geworden sind, so können wir uns doch nicht freisprechen von der Tatsache, daß wir den Anfängen nicht genügend gewehrt haben. Den Fortgängen zu wehren, wäre für den einzelnen oder auch für kleine Gruppen sinnlos gewesen, weil solche Leute ohne Aufhebens verschwanden.

Werner Frasch

MARTIN KLUMPP (Hg): **Wer ist unser Herr?** Evangelische Christen und das Dritte Reich. Erfahrungen aus Stuttgart. Quell Verlag Stuttgart 1982. 167 Seiten. Broschiert DM 19,80

Zu einem Zeitpunkt, wo junge Rechtsextremisten vor Gericht stehen und abgeurteilt werden, erhält die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit einen geradezu gespenstischen Gegenwartsbezug. Die in diesem Band gesammelten fünf Vorträge, im Frühjahr 1981 in Stuttgart gehalten, liefern einen wichtigen Beitrag zum Verhältnis zwischen Kirche und Staat im Dritten Reich. Zum größten Teil aus persönlichem Erleben heraus werden die für viele auch in der Kirche eine positive Entwicklung markierende Machtübernahme Hitlers und das stetige und wirksame Vordringen seiner völkischen Auffassung in die kirchlichen Gliederungen geschildert. Die Mehrzahl der Beiträge befaßt sich mit dem «Kirchenkampf» und mit der Position der Deutschen Christen. Ein sehr persönlicher Bericht über das Verhältnis zwischen evangelischen Christen und Stuttgarter Juden trägt die Überschrift «Das tödliche Nebeneinander» und macht nicht zuletzt den Zwiespalt derer deutlich, die um die Vernichtung wußten. Der Anhang enthält u. a. die «Stuttgarter Schulderklärung» vom 19. Oktober 1945.

Werner Frasch

Literatur in Mundart

Widrige Umstände haben die Verwirklichung einiger – vielleicht allzu ehrgeiziger – Pläne verhindert: Dieses Heft sollte dem Leser neben den üblichen Buchbesprechungen – die übrigens auch viel umfang- und zahlreicher geplant waren, als sie jetzt dargeboten werden können – einen ausführlichen Literaturbericht bieten